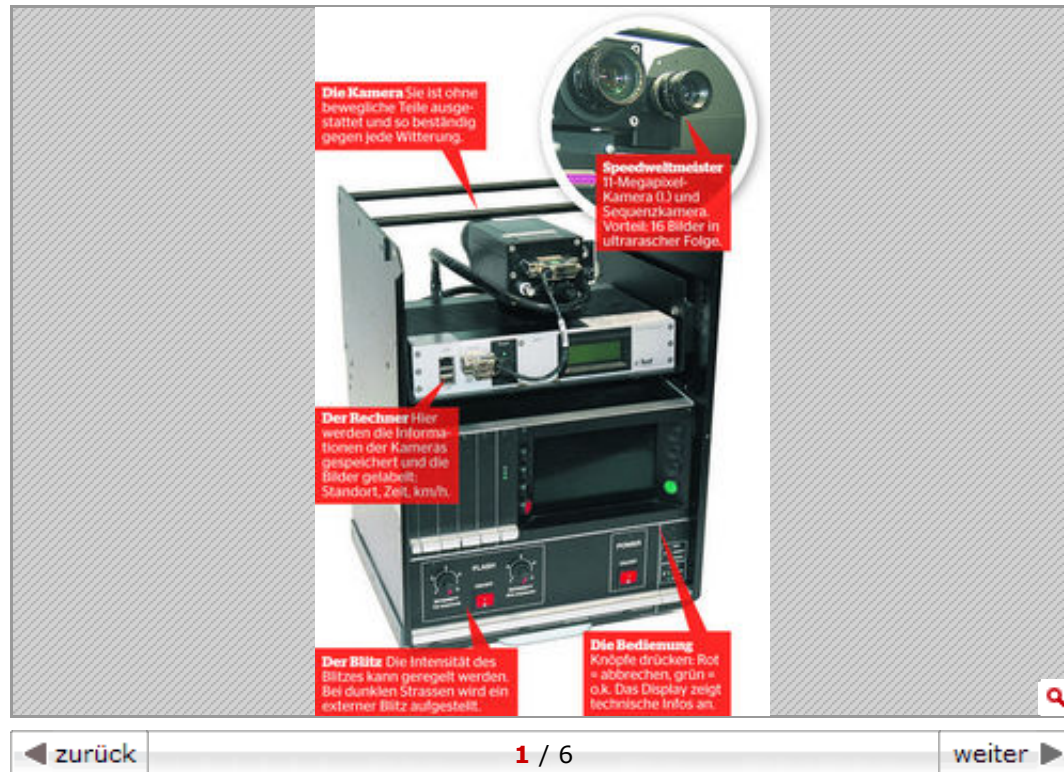


Zürich kauft zwei davon

So funktioniert der Super-Radar

ZÜRICH - Das Gerät ist ein Wunderwerk der Radartechnik – und wird bald zum Schrecken aller Raser. Blick.ch schaut ins Innenleben.

Von Roman Neumann | Aktualisiert um 17:22 | 30.09.2010



◀ zurück

1 / 6

weiter ▶

Der Super-Radar: Klicken Sie auf das Bild, um es zu vergrößern. (Multanova / Blick.ch)

Der Super-Radar steht seit kurzem in Genf und sieht mehr als herkömmliche Blechpolizisten. Er kann bis zu 22 Autos gleichzeitig erfassen, zehn Verkehrsverstöße gleichzeitig ahnden und mehrere Spuren gleichzeitig im Auge behalten. Wie ist das möglich?

Der Chef des Herstellers, Stefan Guggisberg, erklärt gegenüber Blick.ch: «Vereinfacht gesagt: Bei herkömmlichen Radargeräten wird ein einzelner Strahl gesendet und die Kamera ausgelöst. Bei diesem Gerät wird aber ein ganzer Fächer gesendet, die Bewegung der Autos werden fortlaufend erfasst.» Das heisst: Winkel und Abstände zwischen den Autos können berechnet und Geschwindigkeiten laufend festgestellt werden.

Auch Fussgänger büssen?

Dadurch ergäbe sich theoretisch eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten für die Polizei. Beispielsweise auch für die Kontrolle von Velofahrern oder Fussgängern.

Diese wird den Radar nur für Geschwindigkeitskontrollen und das Missachten von Rotlicht-Signalen einsetzen. Dafür ist er zugelassen – für alles andere fehlt noch die Bestätigung des Bundesamts für Metrologie. Die Kapo Zürich wird sich zwei der neuen Super-Radars zulegen, wie der Chef der Verkehrspolizei, Ueli Zoelly, gegenüber Blick.ch bestätigt.

Regional-Radar

» **Mehr zu Zürich und Umgebung**

Lesen Sie auch

» **High-Tech Jetzt kommt der Super-Radar**

» **Giezendanner gegen Blechpolizisten**
«300 Radarfallen sind genug!»

«Wo diese neue Radarkästen in Zürich stehen werden, kann ich aus taktischen Gründen nicht bekannt geben. Voraussichtlich werden sie in einem Verzweigungsbereich mit viel Verkehr stehen», sagt Ueli Zoelly zu Blick.ch.

Vorteil für den Richter – und den Autofahrer

Das Besondere am neuen Modell: Eine Sequenzkamera nimmt fortlaufend Bilder in Abständen von 266 Millisekunden auf. Wird die grosse 11-Megapixel-Kamera wegen eines festgestellten Vergehens ausgelöst, speichert die Sequenzkamera vier Bilder vor und 12 Bilder nach dem Vorfall.

Anhand dieser Bildfolge kann zum einen die Geschwindigkeit des Autos berechnet werden, andererseits erhält – bei einem schlimmen Fall – der Richter ein besseres Bild der Geschehnisse. So kann er beispielsweise die Gefährdung anderer besser einschätzen, als wie bisher nur mit einem Bild des Verstosses.

Was für die Polizeien in der Schweiz ebenfalls ein grosse Motivation zur Beschaffung ist, sagt Ueli Zoelly: «Wir müssen die Strasse nicht mehr beschädigen. Weder Löcher bohren, noch Streifen für Sensoren in die Fahrbahn schneiden.»

In Winterthur ist die Anschaffung entgegen anders lautenden Medienberichten nicht geplant. Zürich hingegen macht ernst – und schliesst nicht aus, dass nächstes Jahr noch weitere «Super-Polizisten» am Strassenrand stehen werden.

» Mehr Videos zum Thema im Video-Center

Anzeige

**Fr. 2'000.- geschenkt!**

Fr. 2'000.- geschenkt auf Sonderausstattung für das Volkswagen Modell Ihrer Wahl!

[Hier geht's zum Angebot](#)

**Jetzt laufend abnehmen**

Schlanker werden mit den Slimming Sandals.

[Mehr Infos...](#)

Das sagen Blick.ch-Leser

MARTIN ZAUGG, RUSWIL - 16:16 | 01.10.2010

» Es wäre wünschenswert, wenn diese Anlage auch die Fahrzeuge mit Anhänger, für welche 80 km/h gelten, erfassen würde. Vor allem ausländische Fahrer kennen diese Höchstgeschwindigkeit anscheinend kaum, denn wenn man mit 100 km/h fährt, wird man regelmässig von solchen Gespannen überholt.

KURT BAUMGARTNER, ZÜRICH - 16:13 | 01.10.2010

» Sauerei! Die Schweiz geht den Bach runter. Unfähige Politiker, Lügner, Ignoranten. Geldabzockerei und die welche wirklich schlimme Unfälle provozieren werden bestimmt nicht an so einem Gerät gemessen. Wir Schweizer sind nur die Dummen und lassen alles zu, was von den Behörden und Politikern zugelassen wird! In ein paar Jahren wird es ganz übel sein! Sind wir langsam eine beschi....ene Nation!

PETER BANDI, MALLORCA - 12:28 | 01.10.2010

» Der Polizei- und Ueberwachungsstaat lässt Grüssen. Faule Ausreden, den es geht nur allein um Erfassung und effizientere Abzocke. Die Autofahrer sollten sich entlich zusammen tun und sich gegen solche Massnahmen wehren, aber die Autopartei hat man ja nicht unterstützt, sondern versenkt. Dumme Autofahrer, dann bezahlt mal schön brav, wie Lämmer. Die Autobahn wird dann überwacht, ist einträglicher, nur dort finden keine Raserrennen statt.

THOMAS LEEMANN, NIEDERGLATT - 11:41 | 01.10.2010

» Ganz klar dass das allein der Abzockerrei der Autofahrer dient. Denn das sind ja die einzigen denen man noch etwas Geld aus dem Sack ziehen kann. Das schlimme ist dass der TCS der für die Autofahrer etwas tun sollte ins gleiche Horn blässt und den ganzen Überwachungsterror auch noch unterstützt. Würde mich mal intressieren bei welchem Schulhaus und Überbauungen wo es viele Kinder hat solche Kästen aufgestellt werden. Da es ja angeblich der Verkehrssicherheit dienen sollte!

ULRICH HOLINGER, SCHWEIZ - 11:03 | 01.10.2010

» Es besteht die Möglichkeit Bussen abzuarbeiten. Einen Arbeitstag wird mit Fr. 120.- verrechnet. Wenn also alle die hier geschrieben haben sie werden abgezockt, die Busse abarbeiten würden statt brav zu bezahlen, dann müssten die Kantone relativ schnell das Interesse an Radarfallen verlieren. Ich denke, die Autofahrer machen es dem Staat zu leicht. Wer also zu bequem ist die Busse abzuarbeiten, soll doch bezahlen.